

für Bschopau und Umgegend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Schöne in Bschopau.

Abonnementspreis: 8 Ngr. pro Vierteljahr bei Ab-
holung in der Expedition; 9 Ngr. bei Zusendung durch
den Boten; jede einzelne Nummer 7 Pf.

Bschopau, den 9. Januar.

Inserate werden bis Donnerstag Abend 5 Uhr angenom-
men und die gespaltene Cicero-Zeile oder deren Raum
mit 8 Pf. berechnet.

Schleswig-Holstein.

Die Bundescommissare haben eine Bekanntmachung d. d. Altona, 28. Dec. veröffentlicht, welche anordnet, daß sämtliche Behörden in den Herzogthümern in ihren Unterschriften der Bezeichnung „königlich“ sich zu enthalten haben; daß die dänischen Hoheitszeichen durch die zuständigen Behörden von den landesherrlichen Gebäuden zu entfernen seien und daß die Beamten die dänische Kokarde im Dienste nicht zu tragen haben.

Am 31. Dec. Vormittags 11 Uhr rückten, nachdem die Dänen wenige Stunden zuvor abgezogen, 5000 Sachsen unter General v. Hake in Rendsburg ein und wurden mit großem Jubel empfangen. Bezüglich des Kronwerks behauptete der dänische Commandant ohne Instruction zu sein und ließ die entfernten Palissaden wieder einsetzen. Vor der Schleißenbrücke steht eine sächsische Jägercompagnie, hinter den Palissaden dänische Infanterie. In die Brücke selbst theilen sich ein sächsischer und ein dänischer Doppelposten. General v. Hake hat dem dänischen Commandanten unter der Androhung, das Kronwerk sonst mit Gewalt zu nehmen, bis zum nächsten Tage Bedenkzeit gegeben.

In Rendsburg hatte sich bis 1. Jan. Abend im Kronwerk Nichts geändert; jenseit der Schleißenbrücke haben die Dänen den Dannebrog aufgefplant; diesseits wehen mehrere dreifarbige Fahnen. Die dänischen Wachtfeuer leuchten in die Stadt hinein. Der Winter hat scharf eingesetzt; die Eider ist an beiden Seiten der Stadt zugefroren. Auf Erzwingung des streitig gemachten Terrains dürften die Sachsen wohl noch nicht eingerichtet sein; es liegt bekanntlich eine große dänische Truppenmacht im südlichen Schleswig. Nach Parlamentiren hinüber und herüber haben die Dänen einstweilen die Stellung behalten und die zum Kronwerk führende Schleißenbrücke verpalissadirt. — Die sächsische Brigade in Holstein hatte am Neujahrstage in Rendsburg Masttag. Am 2. Jan. sind zwei Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie und eine reitende Batterie nach Habemarschen in der Richtung auf Friedrichstadt abmarschirt. — An der Börse in Hamburg war das Gerücht verbreitet, daß 400 schleswigsche Soldaten vom Dannewerk desertirt und über die zugefrorene Eider nach Rendsburg entkommen seien. — Correspondenzen aus Rendsburg vom 3. Januar melden nichts von Bedeutung. — Wie man in Hamburg sich erzählt, sind die Durchmärsche der Truppen für's Erste sistirt worden, weil bei dem gegenwärtigen Frostwetter der Transport über beide Elbarne unthunlich ist.

Die Bundesstruppen finden an allen Orten, wohin sie kommen, alle öffentlichen Kassen gänzlich leer; die Dänen haben vor ihrem Abzuge so vollständig ausgeräumt, daß selbst für die geringsten und nothwendigsten Ausgaben der betreffenden Gemeinden keine Mittel mehr in den öffentlichen Kassen im Augenblick vorrätig sind. Selbst aus der schleswig-holsteinischen Brandkasse sollen die Dänen 80,000 Thlr. Reservefonds mitgenommen haben.

Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ist in Kiel eingetroffen; er ist über Harburg pr. Dampfboot nach Glückstadt, und von dort per Extrazug nach Kiel gereist; am 30. Dec. Nachmittags 3 Uhr daselbst angekommen, wurde der Herzog vom Deputirtencollegium empfangen, hielt auf dem Bahnhofe eine Ansprache, in welcher er dem Volke für seine Liebe und Treue dankte, und erklärte der Bürgerwehr, daß er als Privatmann in Kiel verweile, um den Bundescommissaren das Amt nicht zu erschweren. Nachdem der Herzog im offenen Wagen unter großem Jubel

in die Stadt gefahren, wurde derselbe vom Volke proklamirt und zeigte sich demselben. Der Herzog, der eigentlich die Absicht hatte, noch an demselben Tage die Rückreise nach Altona anzutreten, wollte auf vieles Bitten drei Tage als „Privatmann“ in Kiel verweilen. Die Bundescommissare haben sofort in Frankfurt um Verhaltungsmaßregeln angefragt. — Auf eine Anrede des D. Vollbehr hat der Herzog im Sinne seiner Proclamation geantwortet, zur Eintracht mit den Executionstruppen ernannt und versichert, daß er seiner Pflicht so eingedenk zu sein sich bestreben werde, wie er hoffe, daß das Land es sei. Einigkeit mache stark und die Wahrheit dieses Spruches werde sich der europäischen Politik gegenüber bewähren. — Von Altona ist eine Deputation nach Kiel gegangen, um dem Herzoge die Huldigung der Stadt zu überbringen.

Den ganzen 31. Dec. widmete der Herzog dem Empfange von Deputationen und Corporationen, und für Alle hatte er ein freundliches Wort. Das Wort „Huldigung“ wurde übrigens vorbeachtet und absichtlich von vielen Corporationen gebraucht, so von der der Advocaten, unter Führung des Land- und Obergerichtsadvocaten Schmidt. Um 6 Uhr fand bei dem Herzoge, der im Bahnhofsotel abgestiegen ist, offizielles Diner statt, zu welchem der Magistrat und die Epigen der Behörden mit Einladungen beehrt waren. Gegen 9 Uhr bewegte sich dann ein Fackelzug vom Markte nach der Wohnung des Herzogs, wie ihn Kiel wohl noch nicht gesehen hat, sobald nicht wieder sehen wird. Studenten und Bürger, Feuerwehr und Turner, Gymnasten und Arbeiter, Alles hatte sich zu dem Zuge vereinigt, der den Eindruck einer großen leuchtenden Schlange machte, auf deren Rücken Paniere, Fahnen und Banner gepflanzt sind, die in greller Beleuchtung in der von rothem Dampf erhellten Luft flatterten. Auf dem Plage vor dem Bahnhofsotel wurde anmarschirt. Der leuchtende Halbkreis und die Tausende, die ihn umstanden, boten einen prächtigen Anblick dar. Die Musik intonirte: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und die ganze Versammlung stimmte die herrliche luther'sche Teutzhymne an. Der Stadtverordnete Kaufmann Haacke hielt die Anrede an den Herzog, der vom Fenster herab auf sein treues Volk schaute, das am Schluß der Rede in begeisterte Hoch ausbrach. Mit lauter, auf dem ganzen Plage vernehmlichen Stimme antwortete der Herzog. Er habe gewußt, daß sein Empfang ein so herzlicher und erhebender sein würde und deshalb sei er zuerst nach seiner Stadt Kiel gekommen. Wie sich ganz Kiel brüderlich zu diesem Fackelzuge vereint hätte, so stehe sein ganzes schleswig-holsteinisches Volk brüderlich zusammen. Des Volkes Liebe bilde die Kraft der Füssen, also auch seine Kraft. Er betonte wiederholt die nothwendige Einigkeit zwischen Regierer und Regierten und sprach die zuverlässige Hoffnung aus, bald die Regierung des Landes antreten zu können. Hierauf kam der Herzog auf den Platz herunter und machte einen Rundgang durch den leuchtenden Kreis, hier und dort freundliche Worte an die Fackelträger richtend. Mit der Schleswig-Holstein-Hymne wurde dann auf dem Markt zurückmarschirt. Noch einige Redner sprachen: ein erhebender Moment aber war die Rückgabe der Turnersfahne seitens des Gewerbevereins an den Turnverein. Als 1848 das Studenten- und Turnercorps auszog, hatten Kieler Damen diese Fahne den Turnern gewidmet, die, nachdem das Corps bei Flensburg gesprengt worden war, in die Hände des Gewerbevereins kam. Das Gaudium igitur erschalle, als die Fackeln zusammengeworfen wurden. Am 1. Jan. besuchte der Herzog den Gottesdienst in der

Nicolai-Kirche und dann fand wiederum Empfang von Deputationen statt, die aus allen Landestheilen kommen, dem hohen Herrn ihre Freude über sein persönliches Erscheinen ausdrücken und ihn bitten, auch die anderen Städte und Flecken recht bald mit seinem Besuche zu erfreuen. Gegen 12 Uhr hatte eine Deputation von Frauen und Jungfrauen Kiel's Audienz beim Herzoge, um demselben eine prächtige gestickte Fahne zu überreichen. Um 2 Uhr fand dann eine Parade von über 400 berittenen Bauern und Pächtern der Umgegend, alle mit blau-weiß-rothen Farben (die Führer mit Schärpen) geschmückt, statt. Eine Deputation brachte dem Fürsten, im Namen der getreuen Bewohner des Landes ihre Huldigung dar.

Herzog Friedrich hat am 31. Dec. in Kiel folgende Proclamation erlassen: „Schleswig-Holsteiner! Als ich Euch verkündete, daß ich, kraft der alten Erbfolgeordnung unseres Landes und des oldenburgischen Hauses, die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein angetreten habe, war das Land von fremden Truppen besetzt. Vor den deutschen Bundesstruppen zurückweichend, die Ihr mit Jubel als Befreier begrüßt, haben dieselben zunächst das Herzogthum Holstein geräumt. Eurem Rufe habe ich mich nicht entziehen wollen. Ich erfülle eine unabweißliche Pflicht, wenn ich nicht länger zögere, die Sorgen dieser ersten Zeit mit Euch zu tragen. Verwicklungen, welche vor meinem Regierungsantritt entstanden, haben den deutschen Bund veranlaßt, zur Wahrung der Landesrechte gegen die bis dahin in Holstein factisch bestehende Gewalt einzuschreiten; Commissare des Bundes haben die Verwaltung des Landes übernommen. Die Bundesexecution, vom Anfang nicht gegen meine Regierung gerichtet, ist jetzt gegenstandslos geworden. Ich habe nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Rechte des Landes in ihrem ganzen Umfange anerkennen und zur Geltung bringen will. Ich halte mich überzeugt, daß auch der deutsche Bund die Gründe, welche ihn zur Anordnung commissarischer Verwaltung bewogen, für beseitigt erkennen wird. Ich habe die begründete Zuversicht, daß der gegenwärtige Zwischenzustand nur von kurzer Dauer sein wird und hege die Erwartung, daß meine getreuen Unterthanen die vom Bunde angeordnete vorläufige Verwaltung achten und Conflict vermeiden werden. Schleswig-Holsteiner! Ich brauche Euch nicht zusagen, wie ich Euch die Liebe und Treue, welche Ihr mir entgegenbringt, danke. Ihr steht mit einer Einmüthigkeit und Entschlossenheit zu mir, welche der Welt beweisen werden, daß mein Souveränitätsrecht in Eurer freien Ueberzeugung, Eurer Vaterlandsliebe und Eurer unbegrenzten Willen eine sichere Stütze findet. Danket mit mir dem allmächtigen Gott, der uns bis hieher geführt hat. Er wird uns auch weiter führen. Kiel, den 31. December 1863. Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein.“

Die Umgebung des Herzogs Friedrich in Kiel besteht gegenwärtig aus dem Geheimen Staatsrath Brande, Geh. Hofrath Samwer, Major Schmidt (Hofchef), Graf E. Reventlow, Graf Rangan, Dr. Karl Lorenzen und Herr du Plat (Sohn des Obersten du Plat, welcher das Kriegs-Departement in Gotha leitet). Am 2. Januar waren wieder verschiedene Huldigungs-Deputationen aus dem Lande in Kiel und zwar aus der Exemparmarsch fünf Hofbesitzer unter Führung ihres Landeschreibers von Fischer-Benzon, aus der Wilmersmarsch 2 Kommunebevollmächtigte und 2 Hofbesitzer unter Führung der Pastoren Bendtsfeld und Valentiner; aus dem dithmarschen Flecken 2 Aerzte, Dr. Wurmh und Dr. Hartmann; aus Rendsburg Advokat Wiggers und Apotheker Lehmann. Es heißt, Herzog Ernst von Coburg-Gotha werde noch Kiel zum Besuche kommen.